

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag, mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.  
Abonnementspreis:  
Bierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nro. 22.

Winnenden, Dienstag den 21. Februar

1893.

## Winnenden. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs

wird am **Samstag den 25. Februar ds. Js.**

durch einen Gottesdienst um 11 Uhr gefeiert.

Es findet ein gemeinsamer Kirchgang vom Rathaus aus statt, wozu man sich um 10<sup>3/4</sup> Uhr im Sitzungssaal sammelt.

Abends um 7 Uhr wird im Gasthof zur Krone ein gemeinschaftliches Abendessen eingenommen (pr. Couv. 1 M. 50 S.).

Zu dieser Feier ergeht hiemit an alle Einwohner der Stadt freundliche Einladung.

Den 20. Februar 1893.

Stadtpfarrer **Volz**. Stadtschultheiß **Hiemer**.

Winnenden.  
Gesuche der Rekruten um Zurückstellung vom Militärdienst in Berücksichtigung häuslicher Verhältnisse wären noch im Laufe dieses Monats hier anzubringen.

Den 16. Februar 1893.

Stadtschultheißenamt:  
**Hiemer**.

Winnenden.  
Die Friedrichstraße soll von dem Feldweg Nr. 39 an bis zur Leutenbacherstraße eine andere Richtung erhalten. Die Pläne sind von heute an 10 Tage lang zur Erhebung von Einsprachen und zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt.

Den 20. Februar 1893.

Stadtschultheißenamt:  
**Hiemer**.

Winnenden.  
Im Stalle des Schwanenwirts Schlagenhauff hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 18. Februar 1893.

Stadtschultheißenamt:  
**Hiemer**.

Winnenden.  
Am Sonntag den 26. Februar ds. Js., nachmittags 2 Uhr wird Herr Landwirtschaftsinspektor Wunderlich von Heilbronn im oberen Saale des Gasthauses zum Hirsch hier einen

## Vortrag über Viehzucht und künstliche Düngmittel

halten, wozu an Jedermann von hier und Umgegend, namentlich aber an die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins freundliche Einladung ergeht.

Den 18. Febr. 1893.

Stadtschultheiß **Hiemer**.

## Winnenden. Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindefschafwaide, welche vom 1. November bis 15. März mit 300 Stück Schafen besahren werden darf, kommt am

**Donnerstag den 2. März ds. Js.,**

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich für die Jahre 1893/98 zur Verpachtung, wozu Pachtliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen auf dem Rathaus zur Einsicht aufliegen.

Den 18. Febr. 1893.

Stadtschultheißenamt:  
**Hiemer**.

## Bretterhauspacht.

Der Pacht des städt. Bretterhauses geht mit 1. April 1893 zu Ende und wird derselbe nächsten **Donnerstag den 23. Februar**, vormittags 11 Uhr im Rathause auf weitere 3 Jahre vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, 20. Febr. 1893.

Stadtpflege.

## Verkauf von Steinen.

Am Anfang des Herdbrunnenwegs bei der Breuningsweilerstraße liegen einige Wagen Steine, zu Weinbergmauern geeignet; dieselben werden nächsten **Mittwoch den 22. Februar**, abends 5 Uhr im hiesigen Rathause im Aufstreich verkauft.

Winnenden, 20. Febr. 1893.

Stadtpflege.

Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 23. Februar**, vormittags 9 Uhr

aus dem Staatswald Hochbergerwald: 2 Rm. buchene Prügel, 5410 buchene und 2400 weichgemischte Wellen, 1 Loos Schlagraum; aus dem Hochborferwald: 1 Fichte mit 0,41 Fm., 1 Kirschbaum mit 0,09 Fm.

Zusammenkunft im Hochberawald.

Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf.

Am **Dienstag den 28. Februar**, vormittags 10 Uhr

in der Krone in Oppelsbohm aus dem Staatswald Königsbronn: 30 buchene u. 75 birchene Verbstangen; Rm.: buchen 1 Koller, 2 Scheiter, 31 Prügel, birken 3 Scheiter, 21 Prügel, forchen 10 Scheiter, 42 Prügel, 13 Anbruch; Wellen: 3710 buchene, 180 birchene, 40 erlene, 12 Loose gemischtes Reifig.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 9 Uhr im Schlag auf dem Ionaen Wea.

Revier Reichenberg.

## Laub- u. Nadelstammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 27. Februar**, vormittags 11 Uhr

bei Falkenwirt **Härle** in Reichenberg aus Seewäldle beim Eschelhof: Nadelholz: Fm. 3 I., 11 II., 78 III., 110 IV., 6 V. Cl., 1 III. Classe Aussch., 1 III. Classe Sägholz, 2 Eichen 1 Fm., 85 Verbstg., 10 Hopfenstg. I. Classe; aus Brenntenhan, Abt. Kirchbuch, Forst (am Harm. Weazeiger) Abt. Heuweg und Salzlecke: Eichen: Fm. 2 I., 8 II., 16 III., 8 IV. Classe, Ahorn 1, Rotbuch. 3, Weißbuch. u. Elzbeer 2 Fm. — Am 1 Uhr Rm.: 5 eich. Prügel, 6 buch. Scheiter, 211 buch. Prügel, 1 birch. 2 eich. Prügel, 132 ficht. Prügel, 1 eich., 27 Laubh. und 17 ficht. Anbruch. Die Forstwächter in Warthof und Eschelhof zeigen auf Verlangen das Holz im Walde vor.

Winnenden.

## Aechte, prima buchene Raidel-Roller

von der Alb

p. Meter 11 Mk. 20 Pfg.

Bei Abnahme von einem ganzen Waggon pro Meter 11 Mark.

Bahnhof Winnenden.

## Klotzscheiter und Astprügel

Liefere ich auf Bestellung zu 10 Mark frei vors Haus. Besteres Holz möchte aber ja nicht verglichen werden mit den Rollern, da jeder Meter Roller 3 Zentner mehr Gewicht hat, denn solches.

Hochachtungsvollst zeichnet

**David Schmid**,  
Brennmaterialiengeschäft.

Winnenden:

## Mein Ellenwarenlager

durchweg mit dem Neuesten versehen, bietet in allen Qualitäten, in

### Cachemires

schwarz und farbig, reinwollen von 90  $\text{S}$  per Meter an,

### Kleider-Stoffe

halbwollen von 40  $\text{S}$  per Meter an,

### Kleider-Stoffe

reinwollen von 90  $\text{S}$  per Meter an,

Baumwollflanelle einfarbig, gestreift und carrirt, einseitig und doppelseitig, zu Hemden und Kleider,

Unterrockstoffe wollen und baumwollen, Tize, Cretonne & Satin, Augusta für Kleider, Schürze u. Bettbezüge passend, Bettzeuge und Bettbarchente zu Bettbezügen passend, Tuch & Burkin in rein- u. halbwollen, Hosenzuge in halb- und baumwollen, Handtuchzeuge zu allen Preisen, Taschentücher weiß und farbig, so billig wie nur irgendwo!

die reichste Auswahl und die billigsten Preise.

NB. Durch große, günstige, noch vor dem Aufschlag gemachte Abschlässe bin ich im Stande, nach allen Seiten hin concurriren zu können.

Brantpaare und Konfirmanden genießen besondere Vorteile.

Mein Laden ist an Sonntagen von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

G. Langbein, Kaufmann.

Winnenden.

### Straßenstein-Lieferungs- und Beifuhr-Afford.

Die Lieferung und Beifuhr von Steinen zu Kleingeschlag auf die Vicinalstraßen Breuningsweiler, Hanweiler, Leutenbach, Schwaibrim, Marbach u. gegen Schornbors werden **Donnerstag den 23. Februar 1893**, vormittags 11 Uhr auf dem Rathause verankündigt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Februar 1893

Bauverwaltung.

Winnenden.

### Steinbrecher-Afford.

Das Brechen von Steinen in den städtischen Steinbrüchen auf das Jahr 1893 auf 1894 wird **Donnerstag den 23. Februar**, vormittags 10 Uhr auf dem Rathause verankündigt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.

## 1600 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliefern.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## Möbel.

Wegen Räumung habe ich noch vorrätig zu verkaufen:

6 Bettladen, 1 Kleiderkasten (Nußbaum lackiert), 1 Küchekasten, 1 Nachttisch (poliert), 1 größeren Koffer, 3 Stühle.

Wilh. Mayer, Schreiner.

Auch sucht Obiger für sofort oder später einen

### Lehrling.

Winnenden.

## Garten

wird zu kaufen gesucht von

A. Untel, Sattler.

Mellersbach.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre

Karl Föhl, Schreiner.

### Landesnachrichten.

Stuttgart, 16. Febr. Wie Stuttgarter Blätter melden, haben die Berichterstatter der einzelnen Kommissionen der Kammer der Abgeordneten, namentlich der Finanzkommission, ihre Arbeiten schon so weit gefördert, daß die betreffenden Kommissionen demnächst zur Beratung und Fertigstellung der einzelnen Berichte einberufen werden können. Hiernach besteht

gegründete Aussicht, daß der Landtag anfangs des nächsten Monats wieder zusammentreten kann, um dann vielleicht ohne längere Unterbrechung, mit Ausnahme der Osterfeiertage, bis in den Juni hinein beisammen zu bleiben.

Stuttgart, 15. Februar. Der württemb. Homöopathische Landesverein der Hahnemannia begeben am 29. d. Mts. (Matthiasfeiertag) vormittags 9 Uhr

Winnenden.

Von den aus dem Warenlager der Frau Mathilde Arch übernommenen ca. 500 Stück

## Kleiderstoffen

ist noch ein größerer Vorrat vorhanden. Um mit demselben vollends zu räumen, gebe ich auf die vorher schon sehr herabgeleiteten Preise bei Barzahlung

15% Rabatt.

Ferner sind noch von diesem Lager vorhanden und werden ebenfalls mit 15% Rabatt abgegeben:

farbige und weiße seidene Tücher, darunter auch für Herren, feine Corsetten, breite Schürzen- und Kleiderzeugen, bunte Bett-Drill, sowie doppelbreite Bettbarchent.

Muster von diesen Artikeln können nicht abgegeben werden.

Auf diese besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit erlaube ich mir ergebenst aufmerksam zu machen und um geneigten Zuspruch höflich zu bitten.

G. Mildenberger.

Winnenden.

Donnerstag den 24. Februar

## große Hunde-Börse

Sommer z. Bad.



Winnenden.

## Wilhelm Bihlmaier

empfiehlt:

grünes und dürres schönes, buchenes Holz

von der Alb (Station Urach) zu dem billigsten Preis und bittet um actüelle Abnahme.

Steuer-Büchlein sind zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei.

Winnenden.

Trockenen, erster Qualität zertl. **Karlsruher Gascoaks** empfiehlt billigt

Fr. Zeune, Seckler.

Winnenden.

Einige hundert Zentner frische Mohn- und Reiskuchen mit garantirtem Fettgehalt, etwas frisches, reines

### Lein-Mehl

sowie eine größere Partie frische Malzkeimen

sind zu billigem Preise abzugeben. Näheres zu erfragen bei

Bäcker Schwarz.

Suppen mit Teigwaren-Einlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man kocht dieselben mit etwas Fett in schwachem Salzwasser, thut etwas von

## MAGGI'S

Suppenwürze hinzu und eine köstliche Suppe ist fertig. Zu haben bei

Heinr. Mayer, Spezerei u. Mehlhandlg.

Bei der Expedition dieses Blattes sind noch

## Narren-Zeitungen

à 10  $\text{S}$  zu haben.

Das Narrenkomite.

Winnenden.

## Gemüsegarten

neben Hrn. Oberförster Weyssert hat zu verkaufen

Nikolaus Brauer.

Winnenden.

## Mutter Schwein

hat zu verkaufen

Laher, Metzger.

## Bei Husten, Heiserkeit

empfehle die ganz vorzüglichen Eucalyptus- & Zwiebelbonbons von Rob. Hoppe, Halle a. S. à

Pach. 15 u. 25 Btg. Hch. Mayer.

in der Viederhalle zu Stuttgart seine Generalversammlung, mit welcher zugleich das 26-jährige Bestehen des Landesvereins verbunden ist. Außer dem geschäftlichen Teil sind mehrere Vorträge in Aussicht genommen. Gegen die Verfolgungen homöopathischer Latendoktoren seitens einzelner Behörden soll in dieser Jubiläumsversammlung energisch Stellung durch eine Resolution angenommen werden, welche im Namen aller die Gene-

ral-Versammlung besuchenden Freunde der Homöopathie gefaßt und an die Presse, wie an die Ständekammer gesandt werden soll.

Stuttgart, 16. Februar. Wie schon mitgeteilt, wird Lic theol. Schrempf demnächst eine Reihe weiterer religiöser Vorträge im Konzertsaal halten, an welche sich eine freie Besprechung anschließt. Der erste Vortrag am Dienstag den 21. handelt über „Gott“, der zweite am 28. v. M. über „Jesus Christus“, der dritte am 17. März über den heiligen Geist.

— Dem „Beob.“ wird geschrieben: Wie aus der Thronrede bei Eröffnung der Ständerversammlung am 10. Jan. ds. Jz. zu entnehmen und seither auch des Näheren öffentlich besprochen worden ist, soll zur Entlastung des Bahnhof Stuttgart eine Verbindungsbahn von Untertürkheim nach Kornwestheim, mit einer Kreuzungsstation bei Münsteregg, hergestellt werden. Daß der Bahnhof Stuttgart entlastet werden muß, wird jedermann anerkennen, aber ob der Vorschlag: zu diesem Zweck von Untertürkheim nach Kornwestheim eine Verbindungsbahn zu bauen, volkwirtschaftlich richtig ist, das möchten wir bezweifeln. Fürs erste ist dieser Bau der denkbar teuerste, der je ausgeführt werden kann. Die Gütererwerbung für die Linie Untertürkheim-Kornwestheim allein verursacht die ungeheuersten Kosten, und was wird durch diese Verbindungsbahn erreicht? Die frequentesten Linien des Landes: Plochingen-Stuttgart und Stuttgart-Vietingheim bleiben nach wie vor überbürdet und erfahren keinerlei Entlastung; sondern es werden nur neue Komplikationen für den Betrieb geschaffen. Wir kommen deshalb nochmals auf unseren schon früher gemachten Vorschlag zurück, der dahin geht, wenn einmal ein so großer Aufwand gemacht werden will, gleich radikal zu helfen und die beiden Sammelpunkte Plochingen-Vietingheim durch eine Bahnlinie unter sich zu verbinden. Hierdurch würden die frequentesten Bahnlinien samt Bahnhof Stuttgart nachhaltig entlastet, nicht nur die beiden Hauptlinien, sondern auch die Rems- und Murrthalbahn unter sich verbunden und für neue Landesteile der Bahnverkehr erschlossen, welche seither noch dieser Wohlthat nicht teilhaftig waren. Auch wären die Gütererwerbungskosten auf dem Wege über den Schurwald nach Waiblingen und Marbach oder einem sonstigen Einmündungspunkt auf bereits bestehenden Bahnen gewiß billiger.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß seit dem 1. Januar ds. Jz. die Thalerstücke mit österreichischer Prägung außer Kurs gesetzt sind; dieselben werden gegenwärtig nur noch mit 2/3 in Zahlung genommen, so daß bei jedem Stück ein Verlust von 80 % stattfindet.

— Am 23. v. M. trifft der Zirkus Busch in Stuttgart zu einem vierwöchigen Aufenthalt ein. Er wird seine Vorstellungen im Zirkus am Marienplatz geben. Der Zirkus Busch gehört mit zu den renommiertesten.

Badnang, 15. Febr. Vergangenen Montag fand eine Versammlung von hiesigen Gebäudebesitzern in der Restauration Ammann statt, um über etwa zu ergreifende Gegenmaßnahmen gegen die stets immer mehr sich ausdehnenden Ueberschwemmungen durch die Murr zu beraten. Das Resultat der Besprechung war, daß eingehende Erhebungen über den Schaden angestellt und die Abwehrprojekte den bürgerl. Kollegien vorgelegt werden sollen. Der Versammlung wohnte auch Stadtschultheiß God an.

Murrhardt, 17. Febr. Gestern Abend versammelten sich die Häuserbesitzer des im Ueberschwemmungsgebiet der Murr gelegenen Stadtteils um über Maßnahmen zur Abhilfe der Ueberschwemmungen zu beraten. Es wurde der Hauptsache nach beschlossen, vom Staate einen Wasserbautechniker zu erbitten, der für die Regulierung der Murr innerhalb der Stadt einen Plan anzufertigen habe. Des weiteren sollen die Wiesenbesitzer an der Murr unterhalb der Stadt veranlaßt werden, das dort schon vor vierzig Jahren regulierte Flußbett, das sich inzwischen wieder verengte, auf seine alte Breite zurückzuführen.

— Arbeiter von Langenbeutlingen haben im Langenbeutlinger Wald bei Zuckmantel (Dehringen) eine Frau auf dem Gesicht liegend tot aufgefunden; unweit von der Leiche fand man einen starken Prügel. Der Leichnam ging schon in Verwesung über. Es wird vermutet, daß es eine Frau von Bretlach ist, welche dort seit Neujahr vermißt wird.

Neuenstadt, 17. Febr. Bezüglich der beim Zuckmantel aufgefundenen Frau ergab die Untersuchung, daß keine Gewaltthat vorliegt, sondern daß die

Frau ertrunken war. Die Verunglückte ist eine 32-jährige Tagelöhnersfrau aus Bretlach.

Heilbronn, 17. Februar. Ein eigentümlicher Todesfall ereignete sich gestern. Ein von auswärtig hier in Dienst getretenes und eben angekommenes Mädchen hatte gerade der Hausfrau zum Grub die Hand gereicht, als es plötzlich tot umfiel. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

Heilbronn, 18. Febr. Ein merkwürdiger Fall beschäftigt derzeit die hiesigen Gerichte. Vor einiger Zeit brach in dem Hause des Handelsmannes H. hier Feuer aus. Da gegründeter Verdacht vorlag, der Eigentümer, welcher seine Fabrik im Wert von nicht einmal 100 Mk mit 3000 Mk versichert hatte, könnte den Brand selbst gelegt haben, so wurde er in Haft genommen und, da das Beweismaterial genügend erschien, zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Untersuchungsgefängnis machte H. ein paarmal Selbstmordversuche, weshalb ein anderer Arrestant seine Zelle teilen mußte. Als nun H., der schon ein halbes Hundert Strafen hinter sich hat, im Zuchthaus war, machte er die Anzeige, daß nicht er, sondern sein Mitgefangener das Haus angezündet habe. Dieser gab es auch, als er im Landesgefängnis in Hall verbört wurde, sofort zu mit dem Bemerkten, daß er den Brand aus Rache gelegt habe, weil er beim Betteln in jenem Haus abgewiesen worden sei. Da man ihm nicht ohne Weiteres Glauben schenkte, so wurde er hierher geliefert. In Begleitung eines Landjägers und eines Beamten fand er auch richtig sofort das fragliche Haus und gab dann an, wie er eingestiegen sei. Es wird nun immerhin interessant sein, wie sich die Sache aufklärt. Bemerkenswert muß werden, daß zwar H. seine Schuld stets geleugnet hat, daß aber starke Verdachtsgründe heute noch gegen ihn vorliegen.

Ilfeld, 16. Februar. Zum dritten Mal ist die hiesige Wählerchaft zur Wahl eines Ortsvorstehers an die Wahlurne getreten, nachdem der zum ersten- und zweiten Male als Sieger aus der Wahl hervorgegangene Kandidat Schultheiß Fischer aus Auenstein die Bestätigung der königl. Regierung nicht erhalten hatte. Bei der heutigen 3. Wahl, wo 2 Kandidaten, Verwaltungskandidat Theurer-Lausen und Polizeikommissar Knorpp Tuttlingen, in die Wahl kamen, erhielt Theurer 225, Knorpp 164 Stimmen. Die Wahl soll aber wieder, wie man vernimmt, angefochten werden.

Siengen a. Br., 17. Febr. Heute früh ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Der 16jährige, in der Brauerei zum Schlüssel dienende Braubursche S. Häge fiel in einen mit siedendem Wasser gefüllten Kessel, wobei er sich am ganzen Leibe so furchtbar verbrühte, daß der bedauernswerte Jüngling seinen Verletzungen wohl erliegen wird. — Seit Dienstag Abend werden 2 hiesige 16jährige Lehrlinge vermißt. Was die beiden zum Verlassen des Elternhauses bewogen hat, ist unklar.

— Die Fastnacht hat auch in Ulm ein Opfer gefordert. Eine kurz hier weilende Wirtin, welche acht Jahre nicht mehr beim Tanze war, machte einen Ball mit, den sie nicht mehr lebend verließ.

— Tagelöhner G. Brugger von Ravensburg warf in der Wirtschaft „Zum Oberthor“ den auf der Wanderschaft befindlichen Zimmermann Andreas Welke von Böttingen-Spachingen, der insolge Betrunktheit ihm lästig gefallen sein soll, in den Hausgang hinaus, ohne sich weiter um ihn zu kümmern. Man fand den Mißhandelten später mit einer schweren Verletzung an der Stirne bewußtlos. In diesem Zustand verschied er nach kurzer Zeit.

Gestorben: 15. Febr. zu Ulm Privatier L. G. Manne sen.

### Tagesberichte.

Berlin, 18. Febr. Die Kommission des Reichstags für das Gesetz über die Abzahlungsgeschäfte nahm den Rest der Vorlage heute unverändert an.

— Die Kommission für die sogen. lex Heinze lehnte heute die Artikel 3 und 4 ab, wonach bei Gefährdung der öff. Sittlichkeit durch Beschluß des Gerichtshofs die öff. Mitteilung aus den Verhandlungen oder einzelnen Teilen derselben soll untersagt werden können.

Berlin, 18. Febr. Nach der Zusammenstellung der Budgetkommission des Reichstags wurden im Militäretat zusammen 6 410 000 Mk gestrichen. — Die Inkennahme des Reichs von den Zöllen und Verbrauchssteuern ist vom 1. April v. J. bis Ende Jan. v. J. um 14 3/4 Mill. gegen dieselbe Zeit des Vorjahrs zurückgegangen.

— In der Militärkommission des Reichstags erklärte am 16. der Abg. Richter gegenüber dem

Antrag v. Bennigsen zur Dienstzeit, man sollte keine Prämie auf lange Bewilligung der Heeresstärke setzen. General v. Gölter erklärte gegen Bebel's Antrag, die Regierung bestehe auf der 3jährigen Dienstzeit für die Kavallerie; es bestehe kein Bedenken, auch Zweijährig-Freiwillige anzunehmen. v. d. Schulenburg (kons.): Die einzig wirksame Entschädigung wäre eine höhere Löhnung für die Kavallerie. Lieber erklärt, das Zentrum würde als Dauer der Bewilligung der Präsenzstärke die Gesetzgebungsperiode (5 Jahre) einräumen. Bei der Abstimmung wurde zunächst der Antrag Bebel (Einführung zweijähriger Dienstzeit auch für Kavallerie) gegen 4 Stimmen (Soz. Dem. und Volksp.) abgelehnt. Alsdann wird der Antrag Rickert (Feststellung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie durch Aenderung der Verfassung) gegen 9 Stimmen, der Antrag Bennigsen (gesetzliche Feststellung der zweijährigen Dienstzeit für die Dauer der jetzt zu beschließenden Präsenzstärke) gegen 4, schließlich die Fassung der Regierungsvorlage (2jähr. Dienstzeit für die Fußtruppen ohne gesetzliche Feststellung) gegen 5 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag Rickert stimmten die D. Freisinnigen, die Volksp. und die Soz. Demokraten; für den Antrag Bennigsen die Nationalliberalen und die Reichsp., für die Regierungsvorlage die Konservativen und die Reichsp.

— Nach dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts betrug 1892 die Zahl aller Unfälle, die zur Anmeldung kamen, 235 587, die der Entschädigten 55 531. Von den Unfällen hatten 5920 den Tod zur Folge. Die verausgabten Entschädigungen betragen rund 32 560 000 Mk gegen 26 426 000 Mk im Vorjahr und gegen 20 Millionen im Jahre 1890.

Berlin, 18. Februar. Eine heute dem im Livolsaale versammelten Bund der Landwirte vorgeschlagene Resolution besagt, die Grundlagen, worauf die Stärke des Vaterlandes beruht, seien unversehr zu erhalten, die Landwirte seien zu jedem Opfer für eine starke Militärmacht, die den Frieden erhält, bereit. Die dauernde und sichere Grundlage der Macht und Größe des Vaterlandes ist aber das Gedeihen der Landwirtschaft. Die Handelsverträge erschütterten die Grundlage derart, daß die Existenzfähigkeit der Landwirtschaft gefährdet sei; die drohende Gewährung weiterer Einfuhrvergünstigungen sei eine unerträgliche Schädigung. Schließlich wird die Bitte ausgesprochen, der Reichstag möge weiteren Zollherabsetzungen seine Zustimmung versagen. Auf die Förderung der landwirtschaftlichen Ausfuhr sei Bedacht zu nehmen.

— Eine Weinsteuer, mit der sehr viele einverstanden sein werden, hat der Abgeordnete Rade in der beschl. Kammer beantragt. Der Antrag lautet: „Die Kammer wolle beschließen, an Großherzogliche Regierung das Ersuchen zu richten, es wolle der Vertreter des Großherzogtums beim Bundesrat dahin wirken, daß seitens des Reichs in möglicher Nähe ein Gesetz erlassen werde, welches im Anschluß an das Reichsgesetz vom 20. April 1892, betreffend den Verkehr mit Wein, weinbaltigen und weinähnlichen Getränken, die Tresterweine, Hefenweine, Rosinenweine, Kunstweine und dergleichen in entsprechender Weise und zum Schutze des Naturweins und des Weinbaues überhaupt, mit einer entsprechenden und genügend hohen Steuer belegt.“

— (Eine neue Steuer.) Das Steuerbouquet ist im Großherzogtum Weimar um eine Blüte bereichert worden. Es ist dort eine Pathensteuer zur Einführung gelangt, die in der Höhe von je fünf Mark erhoben werden darf, wenn mehr als vier Pathen zu einer Taufe beigezogen werden. Der Ertrag fließt in die Kirchenkasse. Außerdem muß man zu solchem Pathenreichtum auch noch die Genehmigung des Superintendenten haben.

Grüneberg (Schlesien), 15. Febr. Im nahen Nittrig erschob heute Nacht ein 26jähr. Müllermeister aus Eiserlucht seine 19jährige Ehefrau und tötete dann sich selbst.

— (Zur Brandkatastrophe in Leipzig.) Der durch den leichtsinnigen Streich des Weinhändlers Krezschmar veranlaßten Brandkatastrophe ist das siebente Menschenleben zum Opfer gefallen; der 23jährige Handlungs-Gehilfe Bach, der schwer verletzt im Hospitale lag, ist seinen Wunden erlegen.

Mannheim, 16. Febr. Pfarrer Kneipp von Börschhofen hielt heute Abend im hiesigen großen Saalbauhalle einen Vortrag über seine Wasserkuren. Der Andrang des Publikums war sehr stark. Kneipp war bereits Mittags hier angekommen und hatte während des Nachmittags Sprechstunden gegeben. Kneipp sprach ca. 2 1/2 Stunden. Derselbe hat eine sehr volkstümliche

Nebeweise, welche oft an Verbeugung grenzt, ohne jedoch zu verlegen. Kneipp sprach zunächst über die Behandlung der kleinen Kinder. Kneipp empfiehlt nicht bloß für Kinder, sondern auch für Erwachsene kalte Bäder und kalte Abreibungen. Sodann verlangt Kneipp eine gute gesunde Kost für die Kinder. Bier und Wein soll den Kindern gar nicht verabreicht werden; auch solle man sich davor hüten, dieselben schon in früher Jugend mit allerlei Wissenschaften u. Kunst zu plagen. Was die heranwachsende Jugend anbelangt, so warnt Kneipp vor dem Genuß des Kaffees u. des Thees; beide Getränke seien starke Gifte. Dagegen empfiehlt Redner den Malzkaffee. Bei den jungen Mädchen verurteilt Kneipp das Schnüren. Was nun die Erwachsenen anbelangt, so wünscht Redner Einschränkung des Genußes von Bier und Wein, da beide Getränke nur sehr wenig Nährstoff enthalten. Gegen die Nervosität empfiehlt er das Barfußlaufen. Die Kleidung müsse sehr leicht und einfach sein, überhaupt dürfe man sich nicht verwehlichen, sondern müsse darauf bedacht sein, den Körper abzuhalten. Die Darlegungen Kneipp's wurden wiederholt mit lebhaftem Beifall unterbrochen.

Dur la ch, 14. Febr. Die auch in diesem Blatte berichteten abscheulichen Soldatenmißhandlungen bestärken sich; doch erzählt der „Schw. Boten“, daß die anfänglichen Gerüchte über das Strafmaß weit über das Richtige hinausgingen. Es wurden nicht zwei, sondern fünf Besoldete verurteilt: ein Feldwebel, dessen Mitwirkung wesentlich darin bestand, die Mißhandlungen, die sich beschwerten wollten, an der Erhebung der Beschwerde zu hindern, zwei Bizefeldwebel und zwei Unteroffiziere, davon einer nicht mehr bei der Linie. Verurteilt wurden der Unteroffizier, der wegen gleicher Vergehen schon einmal bestraft worden ist, zu 2 1/2 Jahren Festung und Degradation, der Unteroffizier a. D. zu 1 Jahr 4 Monaten Festung, ein Bizefeldwebel, der einen Soldaten mit glühenden Kartoffelstücken fütterte, zu 9 Monaten Festung, ein Bizefeldwebel zu drei Wochen und der Feldwebel zu 7 Tagen Arrest. Eine nähere Betrachtung dieser Strafen ist nicht uninteressant. Der Feldwebel, der dem armen Mißhandelten den Beschwerdeweg verlegte, erhielt 7 Tage Arrest; ein Unteroffizier, der wegen Mißhandlung schon bestraft war, blieb gleichwohl Unteroffizier und erhielt so die Gelegenheit, sich nochmals gegen wehrlose Untergebene zu vergehen. Die „Fütterung“ mit glühenden Kartoffelstücken soll nach der ersten Mitteilung des „Schw. Boten“ den Tod des betroffenen Soldaten herbeigeführt haben; nach dem Urteil (9 Monate Festung) scheint das unglaublich. Man wird aber, solange die Militärjustiz hinter verschlossenen Thüren verhandelt, das Volk nicht verhindern können, immer das Schlimmste zu glauben.

(V.)

Allensbach, 13. Febr. Einen schauerlichen Tod — durch Verbrennen — erlitt vorgestern Abend halb 7 Uhr das 2jährige Söhnchen des Küfermeisters M. hier. Während die Mutter in den benachbarten Kaufladen war, um etwas zu holen, ging eines der Kinder, die in der Stube allein beisammen waren, hinaus in die Küche und spielte mit dem Feuer am Kochherd. Sein Kleidchen geriet dabei in Brand und das arme Geschöpf stand dabei in hellen Flammen. In seinen fürchterlichen Schmerzen lief es fort, kam noch die ziemlich hohe Treppe hinunter, wahrscheinlich um Hilfe bei der eben abwesenden Mutter oder bei dem in der Schreinerei beschäftigten Vater zu suchen, während die übrigen drei kleinen Geschwister ob dem furchtbaren Anblick ihres kleinen brennenden Brüderchens jämmerlich schrien. Im Hausgange angekommen, sank das arme Wesen, vom Schmerz überwältigt, zusammen und — verbrannte. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie im dunkeln Hausgang etwas Glühendes auf dem Boden liegen; sie griff hinzu und entdeckte ihr Kind, dem die Kleidchen völlig vom Leibe weggebrannt waren und das einige Minuten später sein Leben aushauchte.

Madrid, 17. Februar. In den Gruben von Mazzarron (Provinz Murcia) wurden durch Gasausströmung 25 Arbeiter getödtet.

Petersburg, 16. Februar. Amerika unterstützt fortbauend die notleidenden Provinzen Rußlands; neuerdings gingen wieder 50 000 Rubel ein.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Febr. (Zweite Beratung des Stats des Reichsamts des Innern.) Frhr. v. Manteuffel führt aus, daß eine Neuregelung des Unterstützungswohnhauses im Interesse der Landwirtschaft dringend nötig sei. Ebenso müsse die deutsche Landwirtschaft eine Einschränkung der Freizügigkeit u. die Aufhebung des Identitätsnachweises verlangen. Für den russischen Handelsvertrag seien er und seine Freunde nicht zu haben, und mit Recht werde im Abgeordnetenhaus dagegen protestiert. — Staatssekretär v. Marschall erklärt: Die Insinuation des heutigen Artikels der „Kreuzzeitung“, daß der russ. Botenmacher deutschfeindliche Artikel in russische Blätter

lanciert habe, sei höchst bedauerlich. Er bitte die eigene Regierung, aber nicht die Vertreter einer fremden Macht anzugreifen. Die Regierung kann auf die schwebenden Verhandlungen jetzt im Parlamente nicht eingehen. Das sollte für die Parteien ein Fingerzeig sein. Unseren Verhandlungen mit Rußland liegt die Gewährung unserer Konventional-Tarifs zu Grunde. Wir erwarten dagegen eine Reduktion des russischen Zolltarifs und Verkehrsvereinfachungen. Diligentiam zu prästieren mag man uns auffordern, uns aber aufzufordern, unsere Handelspolitik zu verlassen, auch wenn uns von anderer Seite Konzessionen gemacht werden, das geht nicht an. Ob der Vertrag zu stande kommt, weiß ich nicht. Kommt er zu stande, so wird er dem Bundesrate und dem Reichstage vorgelegt, dann werden wir Rede stehen. — Staatssekret. Bötticher: Auf die schwierige Frage des Unterstützungswohnhauses wolle er nicht weiter eingehen. Eine prinzipielle Aenderung des Unterstützungswohnhausgesetzes sei nicht beabsichtigt gewesen u. auch jetzt nicht beabsichtigt. Man müsse erst die Wirkung der Sozialgesetzgebung auf die Armenpflege abwarten. Eine Novelle, die gewisse Aenderungen enthalte, sei ausgearbeitet. Donnerstag werden darüber die Ausschüsseberatungen beginnen; die Vorlage könne möglicherweise noch in dieser Session erscheinen. — Nicker: Die Konservativen suchen aus Angst vor den ländlichen Wählern Herrn Nuprecht zu übertrumpfen, daher ihre unerhörte aber zwecklose Agitation gegen den deutsch-russischen Vertrag, daher ihr Ansturm gegen die Freizügigkeit. Ihre Polenpolitik ist schuld am Arbeitermangel, ihre Schutzollpolitik ist mit schuld an der Notlage der Landwirtschaft. — Graf Kanitz: Als gewählte Vertreter des Volkes sind wir berechtigt, Beschwerden hier vorzubringen. Die Gesetzgebung muß dem chronischen Arbeitermangel im Osten abhelfen. Eine Aenderung des Unterstützungswohnhauses allein thut's freilich nicht, eine Aenderung der Eisenbahntariffpolitik muß hinzutreten. Man muß auch mit Caprivis Grundgesetz brechen, als ob die Industrie der Träger des nationalen Wohlstandes und deshalb zu bevorzugen sei. Die Vertragspolitik des neuen Kurses wird für Deutschland verhängnisvoll werden. — Staatssekretär von Marschall: Graf Kanitz will gar keine Handelsverträge und gerade seine Freunde haben 1879 einen Getreidezoll von einer Mark als gutes Kompensationsobjekt gegen Oesterreich bezeichnet. Jedes Schutzollsystem findet seine natürliche Grenze in der Ausfuhr. Getreidezölle erschweren die Ausfuhr und doch will man den Identitätsnachweis aufheben? Wirtschaftliche und politische Gründe haben unsere Vertragspolitik geleitet. — Barth (freis.) polemisiert gegen die Abg. v. Manteuffel, Graf Kanitz und v. Pfetten. Er spricht über die Not der Landwirtschaft und hofft, daß die jetzigen Zollsätze auch festgehalten werden. — Graf Behr hält die Befürchtungen wegen des russ. Handelsvertrags für übertrieben; wir hätten alle Veranlassung, mit Rußland auf gutem Fuße zu leben. — v. Komierowsky versteht nicht, warum man gegen den russ. Vertrag so agitiert; er spricht für die Goldwährung. — Hammerstein: Die nächsten Wahlen, an die die Freisinnigen mit Angst denken, werden zeigen, wie die kleinen Grundbesitzer denken. Wenn die Arbeiter nicht verleitet würden, würde der Osten nicht so entvölkert sein. Auf Angriffe Marschalls gegen die „Kreuzzeitung“ werde er im Hause nicht antworten; das werde die „Kreuzzeitung“ besorgen. Darauf wird die Verhandlung auf morgen vertagt.

15. Febr. (Zweite Beratung des Stats des Reichsamts des Innern.) Fortsetzung der Agrardebatten über den russischen Handelsvertrag. — Capriui: Er habe den Vorwurf, den gestern Graf Kanitz machte, daß er die Interessen der Landwirtschaft nicht wahrnehme, nicht verdient. Er habe diese Interessen wahrgenommen; denn er habe im Frühjahr 1891, als selbst Kanitz zeitweise die Getreidezölle suspendieren wollte, diese Zölle gerettet. Das sei sein persönliches Verdienst; sonst wären sie vielleicht ganz verschwunden. Sein Verdienst sei auch, daß in den Handelsverträgen die Getreidezölle von 3,50 M auf 12 Jahre festgelegt worden seien. Mehr könne die Landwirtschaft von den verbündeten Regierungen nicht verlangen. Dank habe er dafür nicht verlangt. Die Angriffe aber, die jetzt in agrarischen Versammlungen laut würden, überschritten jedes Maß, und ungerecht sei es, zu behaupten, daß der jetzige Preisstand durch die Zollherabsetzung herbeigeführt sei. Die Gründe, aus denen es der Landwirtschaft teilweise schlecht gehe, ließen sich nicht durch eine plötzliche Gesetzgebung und nur langsam, soweit es überhaupt möglich, beseitigen. Die Getreidezölle seien für die Landwirtschaft zwar notwendig, aber eine schwere Last für das übrige Volk. Das sollten die Landwirte nicht vergessen. (Beifall links.) — Graf Kanitz: Daß der Reichsanwalt die Landwirtschaft und Industrie als gleichberechtigt anerkennt, freut mich. In weiten Kreisen herrscht aber die Ueberzeugung, daß bei den Handelsverträgen die Landwirtschaft zu kurz gekommen sei. Daß die Suspension der Getreidezölle letztere gefährdet haben würde, erlebte ich durch den Hinweis auf Frankreich. Die Industriezölle sind auch eine Last für das Land; die Industrie partizipiert auch an den Getreidezöllen, insofern diese die Konsumkraft der Landwirtschaft steigern. — Buhl meint, es sei nicht in Ordnung, wenn Einzellandtage sich der Reichsanwaltschaft bemächtigen; nur sollte die Regierung bei den schwebenden Verhandlungen nicht die Fühlung mit den wirtschaftlichen Faktoren verlieren. Ein Handelsvertrag mit Rußland sei eine politische Notwendigkeit. Daß die Getreidezölle für den Kleingrundbesitz belanglos seien, bestritt er. Den Zug der Landarbeiter in die Städte müsse man eindämmen, aber ohne die Freizügigkeit anzutasten. Durch Besserung der Arbeiterverhältnisse könnten die Grundbesitzer dabei mitwirken. — Baumbach bestritt, daß alle östlichen Großgrundbesitzer den russischen Handelsvertrag nicht wollten; auch die westpreussischen

Städte wünschen ihn. Wie denkt die Regierung über Aufhebung des Identitätsnachweises? Gleiches Recht für alle! ruft man; damit reimt sich schlecht der Differentialzoll und die Beschränkung der Freizügigkeit. — Graf Wirbach: Die landwirtschaftliche Notlage ist durch die Handelsverträge nicht hervorgerufen, aber verschlimmert worden. Das System der landwirtschaftlichen Zölle bedarf noch der Erweiterung; ich erinnere an den Wollzoll. Die derzeitige Bewegung der Landwirte ist berechtigt, sie muß nur richtig geleitet werden. — Staatssekretär Marschall versichert, daß bei Handelsvertragsverhandlungen auch Interessenten gehört würden; eine richtige Auswahl sei allerdings schwierig. Die Angriffe gegen die Vertragspolitik würden ausgiebig aber ohne sachliche Argumente geführt. Vom Schweizer Vertrag ist dabei keine Rede, und doch hätten wir jetzt den schönsten Zollkrieg, wäre dieser Vertrag nicht abgeschlossen worden. — Graf Capriui: Nur ungern ziehe ich Aeußerungen aus dem Abgeordnetenhaus in den Kreis meiner Betrachtung. Aber dort ist behauptet worden, daß bei den Verhandlungen mit Oesterreich ein Vertreter des preussischen Handelsministeriums sich für Konzessionen zu Gunsten unserer Industrie bemüht, aber bei dem Vertreter des Reichsamts, dem Geheimrat Suber, keine Gegenliebe gefunden habe. Diese unqualifizierbare Insinuation muß ich entschieden zurückweisen. Man möge mich angreifen, aber nicht meine Beamten, die nach meinen Instruktionen handeln. — Schulze wendet sich gegen die agrarischen Angriffe auf die Freizügigkeit und gegen die Erhöhung der Eisenbahn-Fahrpreise. — Nicker verteidigt die Handelspolitik der Regierung und versichert, daß alles Lamento den Abschluß des russischen Vertrags nicht hindern werde. Sie ernten jetzt nur die Frucht der Bismarckschen Politik; mit dieser brechen Sie, aber lassen Sie Capriui ungeschoren. — Staatssekretär Bötticher setzt das Verfahren auseinander, das bei Abschluß der Handelsverträge beobachtet worden sei, um zu beweisen, daß die deutschen Kommissare ihre Schuldigkeit gethan hätten. — Baumbach führt aus, daß die Notstandsdebatten der Proletarier weniger gefährlich seien, als die der einflussreichen Agrarier, in deren Klagen und egoistischem Ruf nach Staatshilfe ein System liege. Sie wollen das Volk ernähren, lassen sich aber von ihm ernähren. Er wendet sich dann gegen die Agitation gegen den russischen Handelsvertrag. Bedenken Sie, welche Rufe man in Paris machen würde bei Annahme eines solchen Vertrags; das wäre für uns eine Armee wert. (Bravo! links.) — Die weitere Beratung wird auf morgen vertagt.

16. Febr. (Zweite Beratung des Stats des Reichsamts des Innern.) Graf Arnim schildert die Notlage der Landwirtschaft. — Staatssekretär Marschall verteidigt nochmals die Handelsverträge gegen die Angriffe des Vorredners. Die Landwirte seien berechtigt, in Versammlungen ihre Interessen wahrzunehmen, merkwürdig sei aber, daß der Vorredner für etwaige Ausschreitungen in solchen Versammlungen mißbilligende Umstände verlange. Daran ließen sich manche Schlüsse ziehen. Wir werden uns aber nicht einschüchtern lassen, die Bahnen einer maßvollen Handelspolitik zu verlassen. Sturmzeichen sehen auch wir im Lande, aber die Warnung ist denen gegenüber am Bloße, die jetzt Wind säen und ganz sicher Sturm ernten werden. — Wilbrandt (freis.): Man unterscheidet nie zwischen der Landwirtschaft im allgemeinen und einzelnen Landwirten; was letzteren frommt, ist nicht immer für jene vorteilhaft. Redner führt das im einzelnen aus. — Frhr. v. Manteuffel (kons.) polemisiert gegen die freisinnige Partei. Die Landwirtschaft will sich organisieren und das will man ihr verwehren? Der Ton, der auf unserer Versammlung übermorgen herrschen wird, wird allerdings beeinflusst werden durch die von der Regierung gegebenen Erklärungen; nichtsdestoweniger werden wir sachlich verhandeln. (Heiterkeit.) — Capriui: Ich hätte gewünscht, wenn bei der Erörterung der landwirtschaftlichen Wünsche eine Arbeitsteilung stattgefunden und die Reichsgravamina hier, die preussischen Gravamina im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht worden wären. Was den Identitätsnachweis anlangt, so ist an eine Regelung dieser Frage nicht zu denken, solange die Verhandlungen mit Rußland schweben. Ueber Staffeltarife sind die Meinungen geteilt, gegen ihre weitere Ausdehnung haben sich mehrere Einzelregierungen ausgesprochen. Hinsichtlich des Wollzolls stehen wir auf dem Standpunkt des Fürsten Bismarck von 1885. Dem Grafen Wirbach bemerke ich, daß die Regierung bei Normierung der Getreidezölle auch auf die Konsumenten Rücksicht nehmen muß. — Hönsbrück (Zentr.) ist gegen den russischen Handelsvertrag auf Kosten der Landwirtschaft; man könne ja auch eine Ermäßigung des Petroleumzolls anbieten. Auch gegen Aufhebung des Identitätsnachweises müsse er protestieren. Die Regierung scheine manchesterliche Bahnen einschlagen zu wollen. — Capriui: Ich habe gestern wie früher nur betont, daß jeder Schutzoll ein Opfer bedeutet, welches das Land bringt. Kann man daraus folgern, daß wir manchesterlichen Anschauungen huldigen? — Nach längerer Debatte wird die Beratung um 5 1/2 Uhr vertagt. — Morgen Fortsetzung.